



Programm

für die Nachwuchstagung der GPJE

Methoden der politikdidaktischen Theoriebildung und empirischen Forschung

27.-28.02.2020

Justus-Liebig-Universität Gießen

Hauptgebäude, Ludwigstraße 23, 35390 Gießen

Organisationsteam: Anka Bruns-Junker, Elia Scaramuzza, Maria Schneider

Programmübersicht

Donnerstag, 27.02.2020			
	<i>Senatssaal</i>		
12.00 – 13.00 Uhr	Check in und offenes „Come together“		
13.00 – 13.30 Uhr	Begrüßung durch ... Prof. Dr. Sophie Schmitt (Qualifikationsprofessorin für Didaktik der Sozialwissenschaften) Anka Bruns-Junker und Maria Schneider (Mitarbeiterinnen und Nachwuchsmitglieder am Arbeitsbereich) Elia Scaramuzza (Nachwuchssprecher der GPJE)		
13.30 – 14.00 Uhr	Bericht des Nachwuchssprechers anschließende Aussprache und Diskussion		
14.05 – 15.30 Uhr	Keynote I: Dr. Susann Gessner (Uni Marburg) (Vert.-Prof.) Einführung in qualitative Forschungsmethoden in der politischen Bildung – Vortrag und anschließende Diskussion		
15.30 – 16.00 Uhr	Kaffeepause		
	<i>Raum tba</i>	<i>Raum tba</i>	<i>Raum tba</i>

<p>16.00 – 17.30 Uhr</p> <p>Workshops I</p>	<p>Anna Krekeler (Uni Mainz)</p> <p>Dokumentarische Interpretation narrativer Experteninterviews – Das Beispiel „Politische Bildung für nachhaltige Entwicklung“</p>	<p>Alena Plietker (Uni Köln)</p> <p>Wie lassen sich Konzepte inklusiven Politikunterrichts qualitativ erforschen?</p>	<p>Elizaveta Firsova/Bastian Vajen (Universität Hannover)</p> <p>Theoretische und methodische Differenzen bei der Erschließung individueller Zugänge zur politisch-gesellschaftlichen Realität von Schüler*innen</p>
<p>17.30 – 17.45 Uhr</p>	<p>Pause</p>		
	<p><i>Senatssaal</i></p>		
<p>17.45 – 19.15 Uhr</p>	<p>Keynote II: Dr. Katrin Hahn-Laudenberg (Uni Wuppertal) (Vertr.-Prof.)</p> <p>Einblicke in quantitative Forschung in der politischen Bildung – Vortrag und anschließende Diskussion</p>		
<p>Ab 19.30 Uhr</p>	<p>Selbstständig zum Restaurant (über Hotel, Hostel, ...)</p> <p style="text-align: center;">Gemeinsames Abendessen im Restaurant</p>		

Freitag, 28.02.2020

	<i>Senatssaal</i>		
09.00 – 10.30 Uhr	Keynote III: PD Dr. habil. Stefan Müller (PH Freiburg) (Vertr.-Prof.) Braucht die Politische Bildung eine Theorie der Dialektik und wenn ja, welche? – Vortrag und anschließende Diskussion		
10.30 – 11.00 Uhr	Kaffeepause		
	<i>Raum tba</i>	<i>Raum tba</i>	<i>Raum tba</i>
11.00 – 12.30 Uhr Workshops II	Elia Scaramuzza (Uni Mainz) Von den Herausforderungen, eine theoretisch-konzeptionelle Arbeit in der Didaktik der politischen Bildung zu schreiben	Marcel Grieger/Sven Ivens (Uni Göttingen) Fragebogenkonstruktion: Grundlagen – Chancen – Risiken und Nebenwirkungen – Rezeption	Charlotte Keuler (Uni Trier) „[W]eil einfach da die reichen Leute sind und auch Kinder sind, die eine gute Bildung ((unverständlich)) machen wollen“ – Die Erhebung von Vorstellungen zu Gesellschaft und Politik unter methodischer Perspektive
12.30 – 13.30 Uhr	Mittagspause		
	<i>Raum tba</i>	<i>Raum tba</i>	

<p>13.30 – 14.15 Uhr</p> <p>Vorträge I</p>	<p>Philipp Klingler (Uni Marburg)</p> <p>Deutschlehrkräfte in Orientierungskursen: <i>Überfordert, unvorbereitet, politisch desinteressiert – oder doch ganz anders?</i> Erste Ergebnisse, Fallstricke und Lessons Learned einer Fragebogenstudie</p>	<p>Sebastian Link (PH Schwäbisch Gmünd)</p> <p>Lern- und Erklärvideos in der politischen Bildung: Konzept – Einsatz – Wirkung</p>
<p>14.20 – 15.05 Uhr</p> <p>Vorträge II</p>	<p>Dr. Luisa Girnus (Uni Potsdam)</p> <p>Interpretieren oder berechnen? Gruppenbildung bei großen und kleinen Fallzahlen</p>	<p>Paul Ernst (Uni Augsburg)</p> <p>Inhaltsanalyse als Messinstrument von Interventionskompetenz – ein Modell und seine empirische Anwendung</p>
<p>15.05 – 15.20 Uhr</p>	<p>Kaffeepause</p>	
	<p><i>Senatssaal</i></p>	
<p>15.20 – 16.00 Uhr</p>	<p>Methoden der didaktischen Theoriebildung und empirischen Forschung in der Didaktik der politischen Bildung – ein Resümee</p> <p>Abschlussdiskussion</p>	
<p>16.00 Uhr</p>	<p>Abreise, Ende der Tagung</p>	

Abstracts

Workshops

Anna Krekeler (Uni Mainz):

Dokumentarische Interpretation narrativer Experteninterviews – Das Beispiel „Politische Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) stellt eine besondere Herausforderung für Lehrkräfte dar. Die komplexen Probleme nicht nachhaltiger Entwicklung müssen didaktisch so aufbereitet werden, dass die Lernenden diese sowohl aus der sozialen, ökonomischen und ökologischen als auch aus der politischen Perspektive erkennen und verstehen können. Dazu bedarf es zumeist einer interdisziplinären Herangehensweise. Darauf aufbauend müssen die Lernenden dann in die Lage versetzt werden, sich im Sinne der politischen Mündigkeit ein eigenständiges politisches Urteil zu Fragen nachhaltiger Entwicklung bilden und dementsprechend politisch handeln zu können.

Wie erfahrene Lehrkräfte mit dieser Herausforderung umgehen, welche Konzepte von Nachhaltigkeit und Bildung für nachhaltige Entwicklung sie haben, ist Ziel meines Dissertationsvorhabens. Die Daten werden durch narrative Expert*inneninterviews nach Meuser und Nagel (2002) mit BNE-erfahrenen Lehrkräften erhoben. Diese Interviews werden mithilfe der dokumentarischen Methode nach Bohnsack (2014) ausgewertet, die darauf zielt, eine sinn- und soziogenetische Typenbildung vorzunehmen.

Im Workshop werden zunächst die theoretischen Grundlagen und Herangehensweisen der dokumentarischen Methode vorgestellt, um sie dann gemeinsam an einem exemplarischen Experteninterview zur BNE anzuwenden.

Literatur:

- Bohnsack, Ralf (2014): Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in qualitative Methoden. 9., überarbeitete und erweiterte Auflage. Opladen & Toronto.
- Meuser, Michael / Nagel, Ulrike (2002): Expertinneninterviews - vielfach erprobt, wenig bedacht. Ein Beitrag zur qualitativen Methodendiskussion. In: Bogner, Alexander / Littig, Beate / Menz, Wolfgang (Hrsg.): Das Experteninterview Theorie, Methode, Anwendung. Opladen, S. 71-94.

Alena Plietker (Uni Köln):

Wie lassen sich Konzepte inklusiven Politikunterrichts qualitativ erforschen?

In der Werkstatt sollen unterschiedliche Erhebungs- und Auswertungsmethoden der qualitativen Sozialforschung gesammelt, kontextualisiert und exemplarisch auf eine (von meinem Promotionsvorhaben leicht abstrahierte) politikdidaktische Forschungsfrage angewendet werden, um ihre spezifischen Potentiale und Grenzen zu eruieren. Die qualitativen Forschungsmethoden sollen also dahingehend analysiert werden, ob sie geeignet sind, In- bzw. Exklusionsmechanismen politikdidaktischer Unterrichtskonzepte der wissenschaftlichen Betrachtung zugänglich zu machen. Zugrunde gelegt werden soll dabei ein weites Verständnis von Inklusion, dass sich erstens nicht auf die Dimension

Behinderung/sonderpädagogischer Förderbedarf beschränkt und zweitens intersektional verstanden die strukturelle Verflechtung sozialer Ungleichheitskategorien berücksichtigt.

Ziel der Werkstatt soll es sein, eine Auseinandersetzung mit Bedingungen und ggf. Abwandlungsmöglichkeiten qualitativer Erhebungs- und Auswertungsmethoden für einen konstruktiven Einsatz in der politikdidaktischen Forschung zu ermöglichen. Als diejenige, die die Werkstatt anbietet, betrachte ich mich nicht als Expertin für das Feld qualitativer Methoden, sondern möchte einen Raum für furchtbaren Austausch öffnen, in den alle Teilnehmer*innen ihre Expertise(n) einbringen können.

Literatur (Auszug):

- Besand, Anja; Jugel, David: Zielgruppenspezifische politische Bildung jenseits tradierter Differenzlinien, in: Dönges, Christoph et al. (Hrsg.): Didaktik der inklusiven politischen Bildung, Bonn 2015, S. 99-109.
- Fischer, Christian; Thormann, Sabine: Die Dokumentarische Methode in der politikdidaktischen Lehr-Lernforschung. Grundlagen, Potenziale und Herausforderungen, in: Petrik, Andreas (Hrsg.): Formate fachdidaktischer Forschung in der politischen Bildung, Schwalbach/Ts. 2015, S. 149-157.
- Grammes, Tilman: Interpretative Fachunterrichtsforschung, in: Reinhardt, Volker; Lange, Dirk (Hrsg.): Forschung, Planung und Methoden politischer Bildung, Baltmannsweiler 2017, S. 36-46.
- Herzmann, Petra: Lernen sichtbar machen, in: Proske, Matthias et al. (Hrsg.): Kompendium qualitative Unterrichtsforschung. Unterricht beobachten – beschreiben – rekonstruieren, Bad Heilbrunn 2018, S. 171-188.
- Idel, Till-Sebastian; Meseth, Wolfgang: Wie Unterricht verstehen?, in: Proske, Matthias et al. (Hrsg.): Kompendium qualitative Unterrichtsforschung. Unterricht beobachten – beschreiben – rekonstruieren, Bad Heilbrunn 2018, S. 63-82.
- Jahr, David: Inklusion im Politikunterricht. Potenziale und Grenzen der Dorfgründung für einen heterogenitätssensiblen Unterricht, in: Siedenbiedel, Catrin; Theurer, Caroline (Hrsg.): Grundlagen inklusiver Bildung. Teil 1 Inklusiver Unterrichtspraxis und –entwicklung, Immenhausen 2015, S. 135-151.
- Szukala, Andrea: Inklusiver Unterricht in den sozialwissenschaftlichen Fächern der Sekundarstufe, in: Musenberg, Oliver; Riegert, Julia (Hrsg.): Didaktik und Differenz, Bad Heilbrunn 2016, S. 164-177.

Elizaveta Firsova/Bastian Vajen (Universität Hannover):

Theoretische und methodische Differenzen bei der Erschließung individueller Zugänge zur politisch-gesellschaftlichen Realität von Schüler*innen

Hinsichtlich der Erschließung individueller Zugänge zur gesellschaftlich-politischen Wirklichkeit von Schüler*innen oder Lehrkräften und den auf diesen aufbauenden Erkenntnissen für die politische Bildung ist in der empirischen politikdidaktischen Bildungsforschung eine unterschiedliche methodische Schwerpunktsetzung und Abgrenzung anhand begrifflicher Definitionen zu erkennen. Während einige Studien sich auf den Begriff der *Vorstellungen* stützen und sich diesen nahezu ausschließlich mit qualitativen Methoden nähern (Fischer 2011; Heldt 2018; Lange 2010), stellen andere Ansätze den Begriff der *Überzeugungen* sowie die Anbindung dieser an Konzepte wie *Wissen* und *Einstellungen* in den Mittelpunkt der eigenen Forschungsarbeit. Die Erhebung erfolgt dabei häufig durch den Einsatz quantitativer Methoden (Landwehr 2018; Oberle, Weschenfelder und Weißeno 2014; Weschenfelder 2014). Die hiermit verbundene begriffliche und in Teilen methodische Distinktion scheint vor dem Hintergrund des sozialpsychologischen Diskurses um den Begriff der *beliefs*, auf den sich die Ansätze in unterschiedlichen Dimensionen beziehen, problematisch. Ziel des Beitrages ist es daher, einen Vergleich der theoretischen Zugänge

und Operationalisierungen beider Herangehensweisen vorzunehmen und Überschneidungen in den Bezügen zu sozialpsychologischen Diskursen aufzuzeigen, um hieran anschließend eine Diskussion über die Annäherung qualitativ beziehungsweise quantitativ ausgerichteter politikdidaktischer Forschung zu eröffnen.

Literatur:

- Fischer, S. (2011): Denkweisen des Rechtsextremismus – Eine didaktische Rekonstruktion der subjektiven Voraussetzungen von Schülern. In D. Lange (Hrsg.), *Politik und Wirtschaft im Bürgerbewusstsein. Untersuchungen zu den fachlichen Konzepten von Schülerinnen und Schülern in der politischen Bildung* (Wochenschau Wissenschaft, S. 86-109). Schwalbach/Taunus: Wochenschau-Verl.
- Heldt, I. (2018): *Die subjektive Dimension von Menschenrechten*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Landwehr, B. (2017): *Partizipation, Wissen und Motivation im Politikunterricht. Eine Interventionsstudie*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden; Imprint: Springer VS.
- Lange, D. (2010): Politikdidaktische Rekonstruktion. In D. Lange & V. Reinhardt (Hrsg.), *Basiswissen Politische Bildung. Handbuch für den sozialwissenschaftlichen Unterricht 1-6* (Basiswissen politische Bildung, Bd. 4, S. 58-66). Baltmannsweiler: Schneider-Verl. Hohengehren.
- Oberle, M., Weschenfelder, E. & Weißeno, G. (2014): Beliefs als Element professioneller Kompetenz bei Politiklehrkräften in Deutschland. In B. Ziegler (Hrsg.), *Vorstellungen, Konzepte und Kompetenzen von Lehrpersonen der politischen Bildung. Beiträge zur Tagung «Politische Bildung empirisch 2012»* (Politische Bildung in der Schweiz, Band 3, S. 124-137). Zürich: Rüegger.
- Weschenfelder, E. (2014). *Professionelle Kompetenz von Politiklehrkräften. Eine Studie zu Wissen und Überzeugungen*. Wiesbaden: Springer VS.

Elia Scaramuzza (Uni Mainz):

Von den Herausforderungen, eine theoretisch-konzeptionelle Arbeit in der Didaktik der politischen Bildung zu schreiben

Wie gehe ich vor und wie begründe ich mein Vorgehen? Diese Frage stellt sich grundsätzlich bei der Konzeption und Durchführung wissenschaftlicher Arbeiten. Während empirische Arbeiten in der Didaktik der politischen Bildung auf zahlreiche Hinweise des empirischen Methodendiskurses, insbesondere in der empirischen Sozialforschung, zurückgreifen können, gestaltet sich dies für theoretisch-konzeptionelle Arbeiten schwieriger. Explizite Hinweise zu methodologischen Überlegungen finden sich hier (exemplarisch: vgl. u. a. Sander 2005, Pohl 2011) wie auch im fachwissenschaftlichen Theoriediskurs (exemplarisch: vgl. Zapf 2013 für die Politische Theorie) seltener.

Dies stellt Promovierende mit einem Interesse an Theorien der politischen Bildung vor die Herausforderung, sich eigenständig grundsätzlichen Fragen der politikdidaktischen Theoriebildung jenseits von Allgemeinplätzen wie „Lesen, kritisch nachdenken und etwas Kluges schreiben“ oder standardisierten Kochrezepten zu stellen: Was muss eine politikdidaktische Theorie leisten? Auf welche erkenntnistheoretischen Annahmen und welches Wissenschaftsverständnis greift sie zurück? Auf welche Theorien bezieht sie sich – Bildungs- und Subjekt- oder doch lieber Gesellschafts-, Demokratie- und Politische Theorie? Inwiefern sollen Theoriearbeiten in der politischen Bildung ihre theoretischen Annahmen allein konkret am Gegenstand aufzeigen oder vorab, z. B. in einem eigenständigen Theoriekapitel, explizieren? Und welche Implikationen weisen diese Entscheidungen für die weitere Arbeit und das weitere Vorgehen auf?

Der Workshop greift diese und ähnliche Fragen auf und diskutiert Lösungsmöglichkeiten und weiterführende Perspektiven auf das Schreiben von theoretisch-konzeptionellen Arbeiten in der Didaktik der politischen Bildung. In einem ersten Schritt werden hierzu die Fragen, Herausforderungen und Schwierigkeiten der Teilnehmenden gesammelt und systematisiert. In einem zweiten und dritten Schritt werden diese im Gespräch mit Vertr.-Prof. PD Dr. habil. Stefan Müller (PH Freiburg) sowie im Plenum erörtert. Skizziert werden sollen so Hinweise auf die Bedeutung, Ziele und Methoden der Theoriebildung in und für die Didaktik der politischen Bildung.

Literatur:

- Pohl, Kerstin (2011): Gesellschaftstheorie in der Politikdidaktik. Die Theorierezeption bei Hermann Giesecke. Schwalbach/Ts.: Wochenschau.
- Sander, Wolfgang (2005b): Theorie der politischen Bildung. Geschichte – didaktische Konzeptionen – aktuelle Tendenzen und Probleme. In: Sander, Wolfgang/Ahlheim, Klaus (Hrsg.): Handbuch politische Bildung. Schwalbach/Ts.: Wochenschau, S. 13-47.
- Zapf, Holger (2013): Methoden der politischen Theorie. Eine Einführung. Opladen u. a.: Barbara Budrich.

Marcel Grieger/Sven Ivens (Uni Göttingen):

Fragebogenkonstruktion: Grundlagen – Chancen – Risiken und Nebenwirkungen – Rezeption

Nahezu täglich wird über die Ergebnisse (repräsentativer) politischer Umfrageforschung berichtet. Hochrechnungen an Wahlabenden, das Politbarometer und die Sonntagsfrage sind ebenso bekannt wie die Forschungsgruppe Wahlen, Infratest dimap, YouGov oder Civey. Diese Ergebnisse kommen durch unterschiedliche Befragungsmodi zustande. Bei der quantitativen Erforschung des Politikunterrichts ist das hauptsächlich genutzte Instrument nach wie vor der (digitale) Fragebogen.

Ziel des Workshops ist es, Nachwuchswissenschaftler*innen mit diesem Erhebungsinstrument vertraut zu machen und die Rezeption vermeintlich komplexer quantitativer Ergebnisse zu erleichtern. Dazu werden im ersten Teil in grundlegende Prinzipien des Fragebogaufbaus eingeführt und Chancen wie auch Grenzen dieses Erhebungsmodus diskutiert. Im zweiten Teil werden die durch Fragebogeneinsatz und fortgeschrittene statistische Verfahren gewonnenen Erkenntnisse am Beispiel politikdidaktischer Arbeiten nachvollzogen. Abschließend berichten die Seminarleiter über ihre Erfahrungen beim Einsatz von Fragebögen.

Der Workshop erhebt den Anspruch, „mathematikfrei“ zu sein. Vorausgesetzt werden Interesse an quantitativer Forschung und grundlegende Statistikenkenntnisse (Korrelation, Regression). Auf Einführungsliteratur zur Fragebogenkonstruktion und fortgeschrittenen statistischen Verfahren wird nachfolgend verwiesen.

Literatur

- Baur, N. & Blasius, J. (Hg.). (2019). *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (2. Aufl.). Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Bühner, M. (2011). *Einführung in die Test- und Fragebogenkonstruktion* (3. Aufl.). München u.a.: Pearson.

- Döring, N. & Bortz, J. (Hg.). (2016). *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften* (5. Aufl.). Berlin: Springer Verlag.
- Leibniz Institut für Sozialwissenschaften (GESIS) (2019): GESIS Survey Guidelines. Verfügbar unter: <https://www.gesis.org/gesis-survey-guidelines/home>, Stand v. 17.1.2020.
- Moosbrugger, H. & Kelava, A. (Hg.). (2012). *Testtheorie und Fragebogenkonstruktion* (2. Aufl.). Berlin: Springer Verlag.
- Mummendey, H. D. & Grau, I. (2014). *Die Fragebogen-Methode: Grundlagen und Anwendung in Persönlichkeits-, Einstellungs- und Selbstkonzeptforschung* (6. Aufl.). Göttingen: Hogrefe.

Charlotte Keuler (Uni Trier):

„[W]eil einfach da die reichen Leute sind und auch Kinder sind, die eine gute Bildung ((unverständlich)) machen wollen“¹ – Die Erhebung von Vorstellungen zu Gesellschaft und Politik unter methodischer Perspektive

Bereits bestehende Vorstellungen sind bedeutend für politisches Lernen – und ihre Reflexion eine Herausforderung im Alltag politischer Bildung. Über unterschiedliche Zugänge bietet der Workshop DemocraCity zahlreiche Anlässe, eigene und fremde Konzepte zu Gesellschaft und Politik genetisch zu erschließen und für den Lernprozess fruchtbar zu machen. Die im Workshop virulent gewordenen Vorstellungen und Lerngelegenheiten lassen sich dabei mittels Videographie, das Bildmaterial berücksichtigende Transkripte und deren Aufbereitung rekonstruieren (vgl. Keuler 2019). Teilnehmende des Panels können sich hier im Entdecken von Schülervorstellungen und deren Systematisierung mittels qualitativer Inhaltsanalyse nach Udo Kuckartz (2018) methodisch ausprobieren. Der anschließende Vergleich und die Diskussion der Ergebnisse ermöglichen eine Prüfung möglicher Gütekriterien qualitativer Forschung, die Reflexion von Grenzen bei der Erhebung von Vorstellungen sowie die Auseinandersetzung mit den eigenen Konzepten und einem möglichen Umgang mit diesen (vgl. bspw. Heldt 2018: 59ff.) im Rahmen eigener Forschungsvorhaben.

Literatur:

- Heldt, Inken (2018): Die subjektive Dimension von Menschenrechten. Zu den Implikationen von Alltagsvorstellungen für die Politische Bildung. Wiesbaden: Springer VS.
- Keuler, Charlotte (2019): Gesellschaft reflektieren – Eine Analyse von Schülervorstellungen im Workshop DemocraCity. Unveröffentlichte Masterarbeit.
- Kuckartz, Udo (2018): Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

¹ Auszug aus einem Transkript von *DemocraCity* in Keuler 2019: XLI.

Vorträge

Philipp Klingler (Uni Marburg):

Deutschlehrkräfte in Orientierungskursen: *Überfordert, unvorbereitet, politisch desinteressiert – oder doch ganz anders?* Erste Ergebnisse, Fallstricke und Lessons Learned einer Fragebogenstudie

Integrationskurse haben das Ziel, die Integration von ‚Ausländern‘ durch die Vermittlung der Sprache sowie von „Alltagswissen sowie von Kenntnissen der Rechtsordnung, der Kultur und der Geschichte Deutschlands, insbesondere auch der Werte des demokratischen Staatswesens der Bundesrepublik Deutschland und der Prinzipien der Rechtsstaatlichkeit, Gleichberechtigung, Toleranz und Religionsfreiheit“ (§3 Abs. 1 S. 2 Integrationsverordnung) in sogenannten Orientierungskurse zu erleichtern. Bisher hat die Politikdidaktik diesem Tätigkeitsfeld wenig Beachtung geschenkt – empirische Arbeiten liegen vor allem von DaZ-Didaktiker/innen als qualitative Interviewstudien vor (Hartkopf 2010; Fronoff 2018; für die Politikdidaktik: Frömmig 2017).

Das Forschungsprojekt der Universität Marburg hat mit einem Fragebogen (paper-and-pencil und online) Kursleiter/innen in Deutschland (n≈150) u. a. nach ihrer Bewertung der Lehrwerke, ihrer Gestaltung des Unterrichts, ihren Selbstwirksamkeitserwartungen und ihrem subjektiven Wissen über Politik, Geschichte und Gesellschaft befragt. Neben ersten Ergebnissen und sich daraus ableitenden Perspektiven für die Qualifizierung der Deutschlehrkräfte und für weitere Forschung reflektiert der Vortrag das Vorgehen dieser quantitativen Untersuchung. Im Fokus stehen – mit der Sicht eines ‚Novizen‘ im Feld der quantitativen Forschung – neben ‚Fallstricken‘ vor allem ‚Lessons Learned‘ für zukünftige – eigene oder fremde – Arbeiten.

Literaturhinweise:

- Fornhoff, R. (2018). Migration, Demokratie, Werte: Politik-kulturelle Bildung im Kontext von Deutsch als Zweitsprache. Göttingen: Universitätsverlag Göttingen.
- Frömmig, L. (2017). Zur Befähigung von Lehrkräften im Orientierungskurs. Eine Fallstudie. Masterarbeit an der TU Dresden. Abrufbar unter <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:14-qucosa-229551> [31.10.2019].
- Hartkopf, D. (2010). Der Orientierungskurs als neues Handlungsfeld des Faches Deutsch als Zweitsprache. Münster: Waxmann.

Sebastian Link (PH Schwäbisch Gmünd):

Lern- und Erklärvideos in der politischen Bildung: Konzept – Einsatz – Wirkung

In diesem Beitrag steht in doppelter Hinsicht die „Methode“ im Mittelpunkt. Schülerinnen und Schüler nutzen YouTube-Videos nicht nur zur Unterhaltung. Wie die aktuelle Studie des Rats für Kulturelle Bildung (2019) aufzeigt, nutzen sie YouTube-Videos Form von Lern- und Erklärvideos dabei sowohl zur Wiederholung von Inhalten aus dem Unterricht als auch zur Vorbereitung auf Arbeiten oder Prüfungen oder zur Bearbeitung der Hausaufgaben.

Zwar gibt es theoretische Überlegungen zur Verzahnung von digitalen Medien und politischer Bildung, allerdings liegen für den deutschen Politikunterricht bisher wenige

evaluierte Unterrichtsbeispiele vor. Darüber hinaus gibt es bislang weder fundierte mediendidaktische Konzepte noch empirische Studien zum Einsatz und der Wirkung von Lern- und Erklärvideos. In meinem Beitrag möchte ich mein geplantes Forschungsvorhaben vorstellen und im Hinblick auf die folgenden Leitfragen diskutieren.

Inwiefern lassen sich mediendidaktische und fachdidaktische Theorien auf ein solches Konzept zum Einsatz von Lern- und Erklärvideos in der politischen Bildung übertragen? Inwieweit lassen sich mit Blick auf den Forschungsgegenstand Wirkungsindikatoren hinsichtlich der Wirksamkeit der Methode festlegen?

Dr. Luisa Girnus (Uni Potsdam):

Interpretieren oder berechnen? Gruppenbildung bei großen und kleinen Fallzahlen

Dass in einer Lerngruppe heterogene Lernvoraussetzungen bestehen, hat für didaktische Überlegungen den Rang einer Selbstverständlichkeit. Dennoch besteht der Bedarf, Lerngruppen zu analysieren und strukturierte Aussagen über erwartbare Lernvoraussetzungen treffen zu können. Hinsichtlich verschiedener politikdidaktischer Fragestellungen kommt es daher zum Wunsch, differenziertere Untergruppen in einer Kohorte auszumachen.

Je nach Fallzahl bieten sich dazu unterschiedliche Wege. Der Beitrag thematisiert die Möglichkeiten der Gruppenbildung stärker qualitativen Auswertungsinstrumenten (Typenbildung nach Kuckartz (2012), Inhaltsanalyse nach Mayring (2003)) im Kontrast zur Clusteranalyse mit standardisierten Daten (vgl. Bacher 2002, Fromm 2012).

Literatur:

- Bacher, Johann (2002): Clusteranalyse. Anwendungsorientierte Einführung in Klassifikationsverfahren. München: Oldenbourg.
- Fromm, Sabine (2012): Datenanalyse mit SPSS für Fortgeschrittene 2: Multivariate Verfahren für Querschnittsdaten. Wiesbaden: VS.
- Kuckartz, Udo (2012): Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. Weinheim und Basel: Beltz.
- Mayring, Philipp (2003): Qualitative Inhaltsanalyse – Grundlagen und Techniken, Weinheim und Basel: Beltz.

Paul Ernst (Uni Augsburg):

Inhaltsanalyse als Messinstrument von Interventionskompetenz – ein Modell und seine empirische Anwendung

Die Inhaltsanalyse ist eine gängige empirische Methode in den Sozialwissenschaften, die in der Debatte um Vor- und Nachteile qualitativer und quantitativer Methoden oft eine Mittelposition einnimmt (vgl. Mayring 2010: 8), wobei ihre genaue Verortung umstritten ist (vgl. Früh 2011: 67 und vgl. Kuckartz 2012:39).

In diesem Beitrag soll dargelegt werden, inwiefern eine Inhaltsanalyse als Messinstrument zur Ermittlung von Interventionskompetenz eingesetzt werden kann. Dabei liegt der Schwerpunkt des Beitrags auf einer Art Werkstattbericht. Es soll gezeigt werden, wie ein

Kategoriensystem zur Ermittlung von Interventionskompetenz im Rahmen einer Inhaltsanalyse entwickelt und angewandt wird. Dabei werden die einzelnen Schritte anhand konkreter Beispiele aus dem Textmaterial meiner Forschungsarbeit erläutert. Begründet werden diese Schritte unter Rückgriff auf die inhaltsanalytische Methodik einerseits und ein Kompetenzmodell von partizipativer Intervention andererseits.

Literatur:

Früh, Werner 2011: Inhaltsanalyse. Konstanz.

Kuckartz, Udo 2012: Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. Weinheim.

Mayring, Philipp 2010: Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim.

Anmeldung

Die Anmeldung erfolgt über ein DSGVO-konformes Anmeldeformular der Plattform umbuzoo. Wir bitten um **Anmeldung bis 01.02.2020** über folgenden Link:

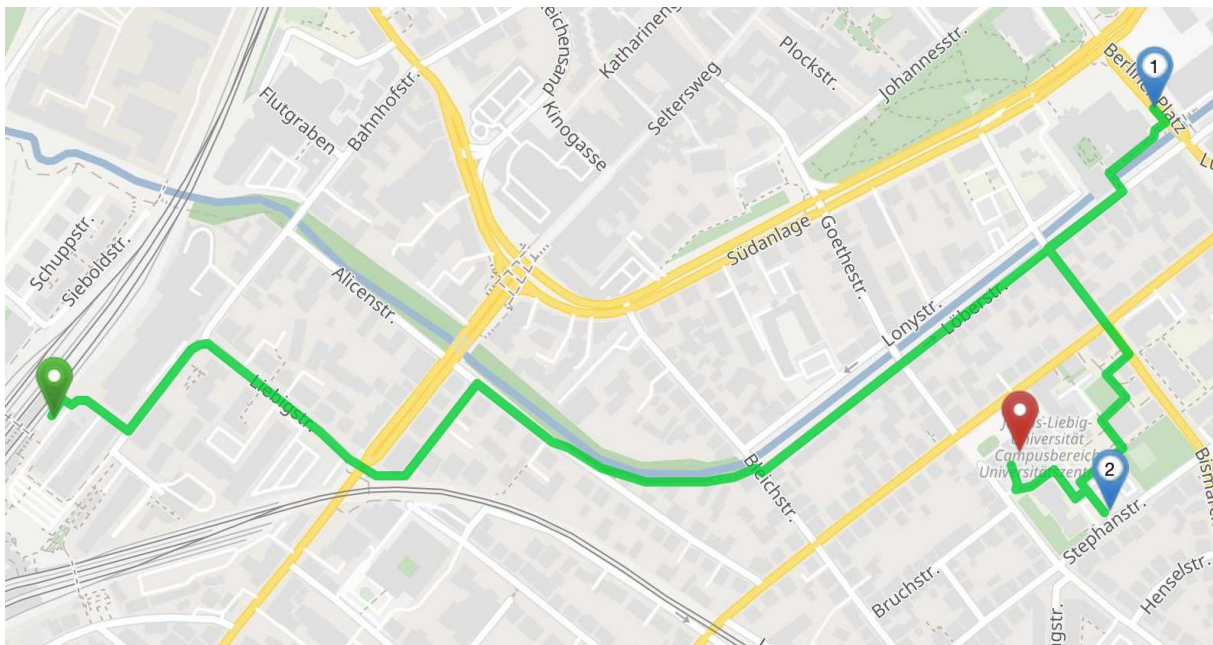
<https://www.umbuzoo.de/q/AnmeldeformularGPJE-Jahrestagung2020/>

Beachtet bitte, dass ein Unkostenbeitrag für Verpflegung etc. fällig wird. Dieser beläuft sich auf voraussichtlich 10 Euro p. P. und ist in bar auf der Tagung zu entrichten.

Anreise und Lagebeschreibung

Die Tagung findet sehr zentral im Hauptgebäude der Justus-Liebig-Universität Gießen statt. Dieses liegt fußläufig ca. 15 Min. vom Gießener Bahnhof entfernt. Alternativ könnt ihr vom Bahnhof mit dem Bus bis zu folgenden Haltestellen fahren:

- „Berliner Platz“ (Linie 2; ab Friedrichstraße: Linie 1)
- „Südanlage“ (Linie 375) – Fußweg: 6 min.
- „Johanneskirche“ (Linie 24) – Fußweg: 5 min.
- „Uni Hauptgebäude“ (Linie 378) – direkt gegenüber



Grün: Bahnhof Gießen

Blau (1): Haltestelle „Berliner Platz“

Rot: Hauptgebäude der Justus-Liebig-Universität Gießen

Blau (2): Haltestelle „Uni Hauptgebäude“

Hotels und Unterkünfte

Die Auswahl an kostengünstigen und zentralen Hotels in Gießen ist begrenzt. Folgende Hotels können wir euch aus Nachwuchsperspektive empfehlen:

- Hotel Kübel: Westanlage 20, 35390 Gießen (Fußweg: 11 min.)
- Liebig Hotel: Liebigstraße 21, 35390 Gießen (Fußweg: 11 min.)
- Gießener Bett: Westanlage 5, 35390 Gießen (Fußweg: 9 min.)
- Adapt Apartments Gießen: Henriette-Hezel-Straße 20, 35398 Gießen (Fußweg: 21 min.)

Weitere Hotелеmpfehlungen könnt ihr der beigefügten Liste entnehmen. Ein Hotelkontingent gibt es nicht. Gerne helfen wir euch bei Fragen zu Hotels, Unterkünften und dem gastronomischen Angebot in Gießen weiter.

Heyligenstedt Modernes Hotel in historischem Ambiente	€€€
Tandreas Traditionshaus mit Sterneküche	€€€
Steinsgarten Best Western Plus Hotel in grüner und zentraler Lage	€€€
Alt Gießen Tradition mitten in der Stadt	€€€
Hotel am Ludwigsplatz Im Stadtzentrum gelegen mit Blick auf das Dachcafe	€€
Residenz Hotel Residieren am Schwanenteich	€€
Altes Eishaus Historisches Hotel direkt an der Lahn	€€
Hotel Seltz Entspannen mit finnischer Sauna	€€
Hotel Kübel Uriges Hotel im Herzen der Stadt	€€
Ferienwohnungen bei verschiedenen Anbietern (z.B. fewo-direkt.de)	€